

DOC.ID:	GEN_PUB_1_FINAL
Sprache:	Deutsch
Original:	Englisch
Vorläufige Übersetzung	

## Öffentliche Erklärung

### Zur Wertschätzung von Migranten/innen berufen

Jedes Jahr sterben Tausende von Menschen auf ihrem Weg nach Europa. Das Mittelmeer erweist sich dabei keineswegs als Kreuzung der Völker und Kulturen, sondern wird zu einer neuen Trennmauer. In Europa und weltweit leiden Migranten/innen, die einen irregulären Aufenthaltsstatus haben, unter Ausbeutung, Unsicherheit, Ausgrenzung und der Verletzung ihrer menschlichen Grundrechte, wie dem Recht auf Gesundheitsversorgung, Bildung, Familienleben usw. Viele dieser Menschen und ihre Familienmitglieder, selbst diejenigen, die jahrelang in europäischen Gesellschaften gelebt haben oder in Europa geboren sind, werden als irreguläre Migranten/innen angesehen und laufen häufig Gefahr, in Länder ausgewiesen zu werden, in denen sie nie gelebt haben. Wir sehen auch mit Sorge, dass die Emigration zur Verarmung der Kirchen in den Ursprungsländern führen kann. Wir nehmen auch zur Kenntnis, dass Immigranten/innen den Ländern, in die oder aus denen sie kommen, Vorteile bringen können.

Die christliche Haltung gegenüber Migranten/innen wurzelt in der Heiligen Schrift, insbesondere in dem klaren Gebot Christi: „Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen“ (Matthäus 25,35). „Er soll bei euch wohnen wie ein Einheimischer unter euch, und du sollst ihn lieben wie dich selbst; denn ihr seid auch Fremdlinge gewesen in Ägyptenland (3. Mose 19,34).

Der Aufbau guter, geschwisterlicher Beziehungen mit Migranten/innen ist in den letzten Jahrzehnten für viele Kirchen in Europa zu einer wichtigen Aufgabe geworden. Die Migration bringt für Zeugnis und Einheit der Kirche in Europa sowie in der ganzen Gesellschaft erhebliche Herausforderungen und Chancen mit sich. Einige dieser Menschen, die aufgrund von Armut, Krieg, Verfolgung oder Umweltkatastrophen gezwungen waren, ihr Land zu verlassen, kommen in Europa auf der Suche nach einer besseren Zukunft für sich und ihre Familien an. Oft stellen sie jedoch fest, dass es unmöglich ist, den dringend benötigten Schutz, den sie verdienen, zu erhalten.

Die Migration hat die kulturelle und religiöse Vielfalt in ganz Europa und in den europäischen Kirchen verstärkt. Diese Vielfalt ist Quelle großer Bereicherung und Freude, kann aber auch Gefühle der Unsicherheit und Vorurteile in der Gesellschaft und in den Kirchen hervorrufen. Wachsende Armut und steigende Arbeitslosenzahlen verschärfen die sozialen Spannungen in der Gesellschaft und oft müssen Migranten/innen als Sündenböcke herhalten. In den letzten Jahren hat es eine alarmierende Zunahme von Rassismus und Gewalttaten gegen Migranten/innen und ethnische Minderheiten gegeben, insbesondere gegen die Roma, die seit Jahrhunderten in Europa leben.



Die europäischen Kirchen haben 2010 als gemeinsames „Jahr der Europäischen Kirchen für Migration“ ausgerufen, um das verpflichtende Engagement der Kirchen für Fremde - als Antwort auf die biblische Botschaft - deutlicher sichtbar zu machen und für eine integrative Politik zugunsten von Migranten/innen, Flüchtlingen und ethnischen Minderheiten auf europäischer und nationaler Ebene einzutreten.

Als Kirchen in Europa verpflichten wir uns:

- öffentlich die Stimme gegen Verletzungen von Migrantenrechten zu erheben und jegliche Akte von Rassendiskriminierung und institutionellem Rassismus zu verurteilen;
- Dienste für gefährdete Migranten/innen und Flüchtlinge in Europa einzurichten und aufrechtzuerhalten;
- in der Gesellschaft bestehende Ängste im Blick auf Migration aufzugreifen und kirchliche Initiativen zu fördern, die nach Wegen für ein friedliches Zusammenleben suchen;
- christliche Migranten/innen als gleichberechtigte Mitglieder unserer Kirchen zu integrieren und innerhalb der Kirchen ihre volle Mitwirkung und Beteiligung an Führungsaufgaben zu fördern sowie geschwisterliche Beziehungen mit Migranten/innen und Kirchen ethnischer Minderheiten zu stärken;
- derer, die auf ihrer Reise nach Europa, auf der Suche nach einem menschenwürdigen Leben, umgekommen sind, durch einen jährlichen Gebetstag zu gedenken;
- Kirchen in anderen Teilen der Welt, die unter kritischen Bedingungen leben, zu unterstützen und zu begleiten.

Als Kirchen in Europa ersuchen wir die öffentlichen Behörden:

- den sozialen und rechtlichen Schutz der am stärksten gefährdeten Migranten/innen, insbesondere der Opfer von Menschenhandel, zu verbessern;
- die menschlichen Grundrechte von undokumentierten Migranten/innen, insbesondere derer, die in Internierungslagern leben, zu gewährleisten;
- rechtliche und andere Hindernisse für das Familienleben von Migranten/innen zu beseitigen;
- Hilfsbedürftigen effektiven Zugang zum Flüchtlingsschutz zu garantieren;
- klare rechtliche Grundlagen für die Bekämpfung des Rassismus zu schaffen;
- alle diskriminierenden rechtlichen oder administrativen Maßnahmen zu unterlassen, die zur Aussonderung spezifischer Rassengruppen führen;
- die Entwicklungshilfe unter den Ärmsten der Welt zu stärken.